

## Großherzogs verschachern den *Gréngewald*

DNF 614

Es wird immer besser:

**Rund 2.500 Hektar, also 25 Quadratkilometer groß ist der *Gréngewald*, das trotz der Nordstraße immer noch wichtigste Luxemburger Waldgebiet. Etwa 850 Hektar, also ein Drittel davon gehören Großherzogs. Und dieser Teil soll nun an in- oder ausländische Spekulanten verhökert werden. Dies, weil der rabenschwarze Großdiktator keine Lust hat, die Staatskasse mit blödem Grünzeug zu belasten.**

Der *Gréngewald* ist so etwas wie ein identitätsstiftendes nationales Monument. Der Luxemburger Dichter Edmond de la Fontaine (Dicks) hat ihn mit seinem Epos „*D'Vulleparlament am Gréngewald*“ in die literarische Volkskultur erhoben, und noch vor knapp zehn Jahren hat dieses größte zusammenhängende Luxemburger Waldgebiet das Land quasi in zwei Lager gespalten, als der *Lasep*-Betonminister Orang Goebbels sich mit der Idee durchsetzen konnte, die Nordautobahn quer dadurch zu bauen. Aber immerhin hatte sogar Orang Goebbels soviel Taktgefühl besessen, seine Betonpiste so zu planen, dass sie wenigstens zum Großteil jene 850 Hektar verschonte, die unserer verehrten und geliebten großherzoglichen Familie gehören. Denn man weiß ja, was sich gehört. „*Här*“ ist schließlich „*Här*“ und Max immer noch Max, auch wenn Max ausnahmsweise Bautenminister spielt.

### Der neue Kasino-Stil bei Hofe

Doch die gute alte großherzogliche Familie ist längst auch nicht mehr das, was sie dem Luxemburger Volk über ein Jahrhundert lang vorgegaukelt hat. Seit Lannejang und seine vor einem Jahr verstorbene Gattin Finny Schalott aufs Altenteil auf Schloss Fischbach zwangsrekrutiert wurden, feiert im Kasino Schloss Berg bekanntlich „*der neue Stil*“ Triumphe, der eher auf Globalisierung und Kapitalisierung denn auf traditionelle Werte setzt. Lannenhari und seine üppige kubanische Ehegattin haben sich nämlich inzwischen Vermögensberater zugelegt, denen der Begriff „*Kasinokapitalismus*“ kein Fremdwort ist. Obwohl das ja eigentlich in Sachen *Gréngewald* eine Art Pleonasmus darstellt, weil ja seit einem halben Jahrhundert im ganzen Land kolportiert wird, der Hof habe seinerzeit einen Großteil dieses Waldgebiets in der Spielbank von Monaco verplempert, und der Luxemburger Staat habe es ihm dann liebenswürdiger- und freundlicherweise zurückgekauft.

So dass man also hätte annehmen können, jene 850 Hektar *Gréngewald* (von denen deren 500 im niet- und nagelfesten Wildgatter liegen), die zum großherzoglichen „Privatbesitz“ (!) gehören, müssten unserer Monarchie eigentlich heilig sein.

### „*Wat ma mir mat déi domme Bësch do?*“

Aber nix da. Luxemburg hat bekanntlich keine ernst zu nehmende Holzindustrie, und so ein riesiges Waldgebiet bringt auch sonst nicht viel ein. Obwohl ein nationales Patrimonium, ein Grüngürtel um die Hauptstadt und ein Quellenschutzgebiet, ist es – rein ökonomisch betrachtet – nichts anderes als totes Kapital, das keine direkte Rendite bringt. Und da Großherzogs sich neuerdings von jungen dynamischen Geldhaien beraten lassen, schießt man bei Hofe auf unnützen Waldbesitz. Ein Hektar *Gréngewald* (meist alter Buchenbestand) bringt schließlich locker eine runde Million alter Fränkli, und bei 850 Hektar Besitz kann sich jeder Primärschüler leicht ausrechnen, was einem da – Schetzel oder *Raschpëtzer* hin oder her – durch die Lappen geht.

### Bokassa winkte ab

Doch ein kleines bisschen Respekt vor nationaler Geschichte und Tradition scheint man sogar bei Hofe noch sein eigen zu nennen. So haben Großherzogs dem Vernehmen nach höflich beim Luxemburger Staat angefragt, ob dieser nicht gewillt sei, für den Spottpreis von rund 20 Millionen Euro ihren Anteil am *Gréngewald* – immerhin ein Drittel – zu übernehmen. Aber Bokassa und Luc Bieder winkten ab. Das ist viel zu viel Geld für acht Quadratkilometer blöden Wald, und sei er auch nationales Patrimonium, und solche Investitionen sind im Zeitalter der globalisierten Privatisierung ohnehin Quatsch mit Sauce.

### *High Worth Individuals*

Denn eigentlich ist unsere Regierung nur noch daran interessiert, dass private Promotors sich das gute alte *Lëtzebuurger Land* unter den Nagel reißen. „*High Worth Individuals*“ heißt das neue Zauberwort des Kasinokapitalismus. Geldhaie sollen mit immer abenteuerlicheren Steuergeschenken angelockt werden, um dem internationalen „*räichen Hourepak*“ neue Freizeitvergnügen, Golfplätze und „*Jurassic Parks*“ zu schaffen. Meysemburg ist bekanntlich leider fehlgeschlagen. Aber vielleicht klappt es ja mit dem „*Gréngewald*“. Auch wenn dieser bis heute noch in einer „*zone protégée*“ liegt. Aber Gesetze werden bekanntlich „*à la tête du client*“ geändert, wenn dieser bloß mächtig und einflussreich genug ist.

Im Internet-Lexikon *Wikipedia* steht über den Luxemburger *Gréngewald* folgendes zu lesen: „*De Gréngewald ass e Bësch, am Nordoste vun der Stad Lëtzebuerg geleeën. Et ass dat gréissten zesummenhängend Stéck Bësch zu Lëtzebuerg. Als Staatsbësch ass et d'Géigestéck zum Bambësch, deen der Stad Lëtzebuerg gehéiert.*

*Am 19. Joerhonnert war de Gréngewald nach 2.623 ha grouss, haut nach 2.500 ha. Nodeems de Gréngewald am virleschte Joerhonnert vum Syndicat d'Amortissement verschleiert gouf, huet de Staat am Mäerz 1934, no engem Vote vun der Chamber 776,12 ha zrëckkaaft, fir de Präis vu knapps 25 Milliounen Frang.*

*D'Wäiss an d'Schwarz lernz hunn hei hir Quellen, an och Drénkwaasser gëtt hei ofgezaapt, well de Buedem aus Sandsteen en natierleche Filter ass.*

*Um westleche Bord vum Gréngewald, no bei Walfer, leien d'Raschpëtzer, en ënnerierdeschen Aquädukt-System aus der Réimerzäit.“*

### **Äddi Lëtzebuerg!**

Wie *DNF* erfahren konnte, haben sich bereits einige teutonische Banken für die großherzoglichen 850 Hektar *Gréngewald* interessiert. Und auch einige nationale Koryphäen sind im Gespräch. So etwa Reichsjägermeister und *Stugalux*-Direktor Jos. Bourg und ein gewisser Herr Gaston Schwärzer, eine Art Luxemburger Dagobert Duck, der überall seine Fingerchen drin hat und u.a. RTHell-Großaktionär, Verwaltungsratsmitglied bei der Satellitengesellschaft *SES ASTRA* und Mitbesitzer des *Utopolis* ist. Wenn er nicht gerade Petroleum verkauft.

Es lebe die Globalisierung und *äddi Lëtzebuerg*: Da hatte man immer gemeint, unsere gute alte Monarchie sei zwar seit der Französischen Revolution leicht anachronistisch, aber immerhin so etwas wie der Garant für sympathisch verschnarchte Traditionen und angestaubten Konservatismus. Also so etwas wie irgendwie ein bisschen überflüssige Großeltern, die aber doch darüber wachen, dass „*d'Kiirch am Duerf*“ oder der gute alte *Gréngewald* als Grüngürtel der Stadt Luxemburg und als nationales Patrimonium erhalten bleibt. Denn wozu braucht man sonst im 21. Jahrhundert eine konstitutionelle Monarchie, die die Allgemeinheit, genau wie der Klerus, schließlich sehr teuer zu stehen kommt.

Aber *by the way*: Wenn schon der *Gréngewald* privatisiert wird, könnte man ja gleichzeitig auch Großherzogs mitverschachern. Zum Beispiel an *Eurodisney*.

### **Marie Adelheid**